Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 139 (1860)

Rubrik: Lustige Historien und scherzhafte Einfälle

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Lustige Historien und scherzhafte Ginfälle.

In einer Kinderlehre erklärte der Pfarrer das Baterunser. Auf seine Frage: "Warum bitten wir denn um das tägliche Brod, nicht ums wöchentliche, nicht ums monatliche oder gar ums jährliche?" antwortete ein vorlautes Mädchen sogleich: "Beil altes Brod schimmelig wird."

Ci guten Abend! Kommen Sie jett schon aus dem Theater?" — Ja! — "Nun was ift denn heute? — Mittwoch. — "Ne, ich mein', was sie gegeben haben?" — Anderthalben Franken ins Parterre. — "Nein, das ift nicht Jum Aushalten!" — Fand es auch so, darum bin ich wieder fortgegangen.

Ein Lehrer sagte in der Religionsstunde, daß jeder Mensch Abends beim Schlafengeben sein Gewissen fragen sollte, wie er den Tag verledt hätte. Dies merkte sich ein kleiner sechs jähriger Knade und wurde am Abend in seinem Bette sehr unruhig. Die Mutter fragte, warum er nicht schlafe. "Ja", antwortete der Kleine, "der Herr Lehrer sagte, man müßte am Abend sein Gewissen fragen. Ich frage nun schon lange, aber es giebt mir keine Antwort."

Ein schalshafter Junge lehnte an einem Geländer, als ein Leichenzug vorüberging. Auf bie an ihn gestellte Frage: wer benn gestorben sei? antwortete er: "Ich weiß es nicht genau, aber ich meine, es werbe wohl der Mann sein, der dort im Sarge liegt."

Eine Gesellschaft, die ein ziemliches Quanztum Korn angekauft hatte und dasselbe mahlen lassen wollte, berieth sich lange hin und her, welcher Müller in ihrer Gemeinde wohl ganz ehrlich sei. Der Eine nannte diesen, ein Anderer jenen; keinem schenkte die Mehrheit Vertrauen. Endlich sagte Einer, der bisher sich ganz stille verhalten: "Ich weiß einen. Gestern ist die Frau Müllerin . . . mit einem Sohne niedergekommen; den nehmet! der ist, so viel ich weiß, noch ehrlich."

Jemand bemerkte, daß er den Traum des Pharao doch gar nicht begreifen könne, wie es nämlich möglich sei, daß 7 magere Kühe 7 sette verzehrten, ohne daß man es ihnen ansähe. "Ich konnte es auch nicht begreisen" — sagte ein Kaufmann — "bis ich mir eine Frau nahm. Da hatte ich mehr als 7 große und dicke Kassa und Handlungsbücher; meine Frau hatte nur ein ganz kleines Haushaltungsbüchelein. Um Ende des Jahres aber hatte das kleine Buch alle meine großen und dicken aufgezehrt, und man sah es ihm auch nicht an."

Ein für seine Pferde äußerst besorgter Pfersbeliebhaber lieh einem Freunde sein bestes Pferd, einen Wallach. "Ich sende Euch hier durch meinen Knecht" — so schrieb er in einem Billet in allem Ernste — "den gewünschten Wallach, und bitte Euch nochmals, ihn so zu behandeln, wie Ihr selbst wünschen würdet, behandelt zu werden, wenn Ihr ein Wallach wäret."

"Wie schön leuchtete doch jüngst das Nordlicht!" sagte Jemand in einer Gesellschaft. Eine anwesende alte Frau flüsterte darauf ihrer kleinen Enkelin heimlich zu: "Frage doch, in welchem Laden man dasselbe bekommt."

Als ein Mädchen, das Milch vertragen mußte, gefragt wurde, warum dieselbe so warm sei, gab es zur Antwort: "Wahrscheinlich hat mein Bruder warmes, statt kaltes Wasser in die Milch gegossen.

Ein vermöglicher Uppenzeller in G. erkrankte plöglich schwer, so daß man sogleich 2 Nerzte kommen ließ. Nachdem sie den Kranken in seisner Schlafkammer besucht hatten, begaben sie sich in die Wohnstube hinunter, um sich mit einander über die Behandlung des Kranken zu berathen. Wie gewohnt, verschiedener Meinung, weilten die Nerzte etwas lange in der Stude unten, bis sie der Kranke rufen und befragen ließ, was sie denn so lange in der Stude unten machen; er — der Kranke — sei ja in der Kammer oben, und sie sollen zu ihm heraufsommen, wenn sie wegen ihm da seien.